

Artur-Axel Wandtke

Gottes Schlachten

oder

Das Jüngste Gericht

Artur-Axel Wandtke

PERSONEN

**Gottes Schlachten
oder
Das Jüngste Gericht**

1. GOTT
2. BÜRGERMEISTER
3. SATAN
4. TRUMP
5. ROBESPIERRE
6. STALIN
7. HITLER
8. PLATON
9. PAPST

III. SZENE

Blutgetränkte rote Teppiche liegen auf dem Boden in Satans Hölle. Es ist Mittagszeit. An den unzähligen Tischen sitzen auch Mörder. An einem Tisch disputiert Cäsar mit Hannibal und Napoleon, Noske streitet mit Hindenburg, Alexander der Große mit dem Zaren Nikolaus und PolPot, Truman mit Churchill. An einem anderen Tisch sitzen Robespierre, Stalin und Hitler. Sie schmatzen und furzen. Stalin nimmt die gebratene Ente von Hitlers Teller und gibt sie Robespierre, was eine wüste Schlägerei auslöst. Plötzlich geht die Tür auf. Gott und Satan treten ein und stellen den Präsidenten der USA, Trump, vor.

SATAN: Achtung! Alle stehen zackig auf und begrüßen Gott und den Neuankömmling.

GOTT: Ihr Mitglieder der Hölle, vor euch steht ein Gottloser, dera eingroßes Weltreich beherrscht. Er hat den Wunsch, die Hölle und die Himmelsgemeinde kennenzulernen. Sein Interesse gilt vor allem der politischen Struktur der Himmelsgemeinde. Das stimmt doch, Herr Präsident?

TRUMP: Ja, lieber Gott.

GOTT: Ich habe diesmal eine Ausnahme gemacht und einen Lebenden zu euch geschickt, damit ihr von ihm lernen könnt. Vielleicht habe ich Glück, dass er euch erziehen kann. Und umgekehrt könnt natürlich ihr ihn erziehen. Auch in der Hölle ist Geben und Nehmen. Wer sich bewährt, kann für eine Woche in die himmlische Gemeinde aufsteigen. Ihr sollt lernen, was Recht, Unrecht, Besitz, Eigentum, Geld, Freiheit, Krieg und Frieden bedeuten. Ich bin euer Herr. Ich bestimme, wer gute oder böse Taten begeht. Ich will Menschen nach mei-

nem Bilde formen. Mein Vertreter ist Herr Satan. Er hat alle Vollmachten, um euch zu drangsalieren, zu disziplinieren, zu demütigen, zu schlagen und zu quälen. Keiner kann ihn und mich überlisten. Wer es dennoch versucht, macht mich zum Satan. Wer die Glaubenssätze nicht befolgt, bleibt in der Hölle. Es wird alles gemeldet, was in der Hölle passiert. Ich habe mit Satan einen Vorschlag, der euch gefallen wird. Ich weiß, dass das Totenreich und das Höllenfeuer langweilig sind. Wir haben das Jüngste Gericht installiert. Wir, ich und Satan, der Papst und der Philosoph Platon, stehen ihm vor. Es sind genügend Akten vorhanden, um eure Taten nachweisen zu können. Ihr müsst euch in einem Gespräch bewähren, damit wir entscheiden können, ob ihr ins Himmelreich kommen könnt. Wir werden das Gespräch elektronisch aufzeichnen, damit wir für mögliche Beschwerden eine gesicherte Beweislage haben. Ich entscheide als Chef des Himmelreichs über alle Lebenden und Toten. Himmelreich oder ewige Verdammnis sind das Sein oder Nichtsein eines Menschen. Ihr, die ihr hier in der Hölle seid, dürft euch über eine mögliche Erlösung freuen. Denn Christus hat bereits das Kreuz getragen. Ob für euch Mitglieder der Hölle die Erlösung kommt, entscheiden wir im Jüngsten Gericht. Wer dieses Gericht leugnet, verfällt als Ungläubiger der ewigen Verdammnis. Das gilt für alle Gläubigen aller Religionen. Keiner kann sich dem Jüngsten Gericht entzicken, auch nicht die Ungläubigen. Denn es gibt zu viele Atheisten, die mir das Leben im Himmelreich erschweren. Ich habe für 400 aus der Geschichte bekannte Politiker, die auf unterschiedliche Weise gemordet oder Morde veranlasst

haben, Lose vergeben. Per Losverfahren werden heute aus dieser Gruppe drei Personen ausgesucht, die in das Himmelreich gelangen wollen. Über sie soll das Jüngste Gericht gehalten werden. Heute wollen wir in der Verhandlung zunächst darüber reden, wie eine Idee die Menschen beeinflusst, Gutes oder Böses zu tun. Ich will wissen, warum die Utopie Gottes keine Strahlkraft besitzt und die Zertrümmerung des Weltgefüges im Vordergrund steht.

SATAN: Lieber Gott, das ist richtig. Wir müssen beide handeln. Wir sind der Widerspruch des Geistes. Denn die Menschen müssen glauben, dass das Ende naht. Nur so können wir die Gläubigen bei der Stange halten. Je mehr Katastrophen in Aussicht gestellt werden, desto größer ist die Bereitschaft, Gutes für Gott zu tun. Der Mensch will in den Himmel gelangen. Das werde ich zu verhindern suchen. Wenn es mir zu langweilig wird, werde ich Kriege organisieren. Davon habe ich genügend im Laufe der Jahrhunderte auf die Beine gestellt. Die Unvernunft der Menschen ist mein bester Player.

GOTT: Satan, die Religion ist nur als Vernunft der Menschen zu begreifen. Ich will nicht blinden Glauben, nicht Aberglauben oder Leichtgläubigkeit.

SATAN: Doch, du willst blinden Glauben. Wenn die Religion auf Vernunft aufgebaut wäre, hätten wir beide keine Existenzberechtigung. Du willst deine Autorität nicht verlieren. Deshalb hast du die Kirche als Institution des religiösen Lebens auf der Erde geschaffen. Deine religiösen Gebote sind Moralsätze der Menschen. Die Gesetzbücher der Religionen sind der Verhaltenskodex für die Menschen, die der Kirchenmacht unterworfen sind. Nebenbei, lieber Gott, hast du mit deinem Papst

dafür gesorgt, dass die Staatsmacht der Könige und Kaiser mit der Kirchenmacht eng verbunden waren und sind. Ohne den Papst und dessen mittelalterliche Männergesellschaft wäre die Kirchenmacht nicht aufrechtzuerhalten gewesen. Schau dich doch um, was ich aufgrund deiner Anweisungen in den Jahrhunderten bereits angerichtet habe. Die Kirche ist reich durch Raub und Kirchensteuern. Dafür habe ich gesorgt, und der Staat wirkt fleißig mit, die Gläubigen für dumm zu verkaufen. Für den Verkauf der Dummheit habe ich Denkfabriken gegründet, um die Aufklärung und das Denken zu verhindern.

GOTT: Ich weiß, dass du in meinem Geschäftsbereich wilderst. Genug davon, beginnen wir mit unserem Tagesgeschäft, damit wir entscheiden können, ob die hier Anwesenden doch noch in mein Himmelreich kommen können. Durch das Losverfahren wurden der Bürger Robespierre und die Diktatoren Hitler und Stalin für die Verhandlung vor dem Jüngsten Gericht ausgewählt. Sie haben mit ihren Ideen Europa geprägt und die Gotteslehre in besonderer Weise durch Gewalttätigkeit und Kriege herausgefordert. Bürger Robespierre, stellen Sie sich vor und erzählen Sie uns, warum Sie in die Hölle geschickt wurden.

ROBESPIERRE: Ich bin Maximilien de Robespierre. Geboren wurde ich am 6. Mai 1758 und ermordet am 28. Juli 1794, obwohl ich der „Unbestechliche“ genannt wurde. Seitdem bin ich hier und muss mich mit merkwürdigen Typen aus vielen Jahrhunderten abgeben.

STALIN: Arschkriecher!

HITLER: Dich hätten wir auch vergast!

GOTT: Ruhe! Stalin und Hitler, Sie sind später dran! In diesem Raum sind wir unter uns. Ich verbiete jeden Zwischenruf, sonst kann das hohe Gericht nicht nach dem Prinzip der Gerechtigkeit entscheiden. Robespierre, erzählen Sie weiter!

ROBESPIERRE: Ich war Rechtsanwalt und Revolutionär! Zunächst hatte ich nicht die Absicht, eine politische Laufbahn einzuschlagen, aber wie das Leben so spielt, die Umstände ändern das Leben. Mein Vater war ein angesehener Rechtsanwalt, der mich während des Studiums der Rechte finanziell unterstützte.

GOTT: Hatten Sie noch Geschwister?

ROBESPIERRE: Ich hatte noch drei Geschwister. Meine Schwester Charlotte war die schönste und klügste unter ihnen. Die Halbstarken pfiffen ihr nach, wenn sie auf der Straße spazieren ging.

GOTT: Das tut hier nichts zur Sache!

ROBESPIERRE: Doch, denn ein besonderes Ereignis, die Ermordung meiner Schwester, hat meine Berufswahl entscheidend beeinflusst. Ich wollte Gerechtigkeit, weil der Mörder meiner Schwester nicht verurteilt wurde. Stellen Sie sich vor, lieber Gott, sie ist vergewaltigt und erdrosselt worden. Aber der Vater des Mörders war der Richter in Arras, der das Verfahren leitete. Er unterstellte ihr, dass sie den Beischlaf wollte. Alle Umstände sprachen gegen eine einvernehmliche Liebeshandlung. Sie war erst 19 Jahre alt. Ich rief nach Gott, aber Sie haben nicht geantwortet.

GOTT: Ich bin leider zu spät gekommen.

SATAN: Immer kommst du zu spät, lieber Gott! Herr Robespierre, was hat Sie veranlasst, die Geschicke Frankreichs in die Hand nehmen zu wollen?



ROBESPIERRE: Es gab im Wesentlichen zwei Gründe.

Der eine Grund war Ludwig XVI. Ich hatte das rechtswissenschaftliche Studium als Beststudent abgeschlossen und wurde vom König persönlich eingeladen. Lieber Gott, wie der aussah, der König.

Ich dachte, eine Frau würde vor mir stehen. Er trug eine auffällig bunte, verspielte, paradiesvogelartige Kleidung. Unter dem weiten, knielangen Rock konnte man seine dünnen Beine sehen. Sein Kostüm hatte viele kleine bunte Bänder am Knie und um die Taille. Der König freute sich offenbar an den Schleifen aus Samt und Seide. Sein weißer Kragen war spitzenverziert. Auf dem langen lockigen Haar trug er einen federbesetzten Hut. Wegen der hohen Absätze seiner Schuhe entstand während des Gehens ein kleiner Hüftschwung. Das wirkte schon peinlich, lieber Gott, aber wirklich peinlich wurde es, als seine Hofschenzen ihm während seiner Rede huldigten, indem sie ihre Oberkörper etwas nach vorne beugten und in die Hände klatschten.

SATAN: Solche Huldigungen motivieren den Redner in der Politik bis in die Neuzeit.

GOTT: Was ist daran schlecht, Herr Robespierre?

ROBESPIERRE: Alle Menschen sind gleich. Keiner kann sich erhöhen!

PLATON: Das ist ein interessanter Gedanke. Reden Sie weiter, Herr Robespierre!

ROBESPIERRE: Nicht das Äußerliche des Königs hat mich in Rage gebracht, sondern das, was er sagte.

GOTT: Was hat er denn gesagt?

ROBESPIERRE: Er sprach über das Jagen, insbesondere darüber, wie die Hirsche zu erlegen seien. Prunkvolle Feste liebte er besonders. Sehr geehrtes Jüngstes Gericht, ich verstand das nicht. 1789 herrschte eine besonders große Hungersnot und die Spekulation mit dem Getreide trieb viele Familien in den Tod. Verstehen Sie, lieber Gott, das Volk hungerte und der König sprach über das Jagen. In meiner Begrüßungsrede sprach ich das Elend der Elenden

an. Die Reaktion des Königs und des Hofes war bezeichnend. Der König schrie, dass das eine Beleidigung seiner Person sei und ließ mich festnehmen. Ich konnte aber fliehen.

SATAN: Ist es richtig, dass Sie dann als Anwalt der „Armen“ arbeiteten und sogar kurzzeitig als Richter tätig waren?

ROBESPIERRE: Ja, aber die Richterstelle hatte ich bald wieder aufgegeben, weil ich damals gegen die Todesstrafe war.

SATAN: Todesstrafe ist doch gut; sie belastet nicht den Staatshaushalt. Außerdem sind Sie später ein glühender Verfechter der Todesstrafe geworden. Warum dieser Gesinnungswandel, den ich gut finde?

GOTT: Wie ist es dazu gekommen?

ROBESPIERRE: Ich habe einen Ihrer Grundsätze, Herr Satan, in der Revolution umgesetzt. Die Revolution verlangt Opfer, damit sie nicht stirbt.

SATAN: Sie gefallen mir!

GOTT: Satan, wir müssen alle Aspekte prüfen, bevor wir zur Entscheidung kommen. Lassen Sie Ihre Bemerkungen. Herr Robespierre, wir kommen zu einem heiklen Punkt. Sie haben in Ihren Reden, Flugschriften und Pamphleten gegen die Privilegien des Adels und der Geistlichkeit polemisiert und die Menschenrechte proklamiert. Warum haben Sie so viel Blut fließen lassen?

ROBESPIERRE: Das ist eine lange Geschichte. Ich sah die Möglichkeit, mich in Paris politisch zu engagieren. Denn die Monarchie war am Ende und das Volk wollte nicht mehr hungern. Ich wollte eine Republik, in der das Volk die Geschicke selbst in die Hände nehmen kann.